



Szenen, wie sie nicht etwa in Dresden, Hamburg oder Berlin stattfinden. Auch in solchen scheinbar noch friedlichen Städten wie Großenhain ist Gewalt unter Jugendlichen längst ein Thema.
Symbolfoto: Kristin Richter

Beängstigend: Gewalt unter Großenhainer Jugendlichen

Schulleiter Thomas Jacobi macht bewusst auf ein Tabuthema der Gesellschaft aufmerksam - damit die Heranwachsenden nicht aus der Gesellschaft fallen.

VON CATHARINA KARLSHAUS

Er sieht die Bilder vor sich, als wäre es erst gestern passiert. Ein Elternteil hatte nach Schulschluss Sturm an der Eingangstür geklingelt, um ihn zu Hilfe zu rufen, wo bereits doch Hilfe fast zu spät gekommen ist. Zumindest, um all das zu verhindern, was in seinem Verantwortungsbereich in keiner Weise toleriert und mit nachhaltigen disziplinarischen Maßnahmen belegt werde.

All jene, die sich an diesem Nachmittag vor den Türen der Großenhainer Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen auf dem Remonteparkplatz prügelten, schien das nicht zu stören. Obgleich sich der Jugendliche bereits vor ihnen verletzt und malträtiert auf dem Boden wand, traten sie immer noch mit Füßen auf ihn ein.

Tendenz zu roher Gewalt steigend

Ein bitterer Moment, der Thomas Jacobi nicht nur gelehrt habe, dass die Grenzen dessen, was eine derartige Handlung eigentlich längst aufrufen sollte, inzwischen offenbar nicht mehr gegeben sind. Geradezu fließend gingen sie straddessen in das Ausleben von roher Gewalt über. Nicht achtend, dass der eigene Mitschüler dabei lebensgefährliche Verletzungen davontragen könnte. „Nein, ich wurde ernsthaft mit dem gebürtigen Dresdner die Leitung des frisch sanierten Hauses übernommen. In modernster Umgebung und mit hoher technischer Ausstattung lernen hier 126 Schüler aus allen Teilen des Landkreises. In

elf Klassen von Stufe 1 bis 9 werden sie von 18 Lehrkräften unterrichtet beziehungsweise von zwei zusätzlichen pädagogischen Mitarbeitern und einer Schulsozialarbeiterin der Diakonie Meißen intensiv begleitet. Was Thomas Jacobi und seinem Team dabei ganz wichtig sei: „Unsere Schule ist keineswegs ein Aufbewahrungsort oder gar Abstellgleis für Schüler, denen das Lernen schwerfällt! Sie ist vielmehr eine Chance für besondere Kinder und Jugendliche, mit besonderen Methoden und Angeboten einen guten Abschluss erwerben zu können.“

Auch Mädchen schlagen zu

Wer fleißig und pünktlich sei, arbeiten möchte und ein respektvolles Verhalten an den Tag lege, habe angesichts des Fachkräftemangels gute Möglichkeiten auf eine berufliche Perspektive. Das Problem allerdings: Nicht jeder der Schützlinge werde auf dem Weg in die Zukunft nach jenen pädagogisch-sozialen Grundsätzen begleitet, die in der Großenhainer Bildungseinrichtung vorgegeben werden. Ebenso wie auch an Regelschulen nehme der Anteil an der Erziehungsarbeit im Vergleich zur eigentlichen Wissensvermittlung stetig zu. Zudem erschwerten schwierigere familiäre Bedingungen teilweise das Heranwachsen und nicht zuletzt die Ausbildung von moralischen Werten, eigenen Lebenserwartungen und eben auch die Festlegung jener Spielregeln des Miteinanders.

Eines, das laut Thomas Jacobi leider zunehmend von Gewaltbereitschaft geprägt wäre. Keineswegs nur Jungen machten dabei getreu dem vermeintlich alten Rollenbild mit schlagender Faust von sich Reden. Auch Mädchen setzten Hände und Füße ein, maßlos in der Intensität ihres Tuns und, scheinbar ohne jegliche Scheu davor, dass das, was sie körperlich anrichten, auch juristische Konsequenzen nach sich ziehen könne. Zweimal habe er schon die Polizei holen müssen, weil die Auseinandersetzungen vor dem Schultor eskaliert seien. Gehirnerschütterungen und Platzwunden hätten die Beteiligten erlitten - Vorfälle, die aktenkundig geworden wären. Dass die Hauptakteure solcher praktisch ausgetra-

genen Fehden nicht nur in den oberen Klassen zu suchen wären, sondern teilweise erst elf, zwölf Jahre alt seien, zeige die mehr als bedenkliche Entwicklung.

Eingedenk der verbalen Entgleisungen gegenüber Lehrern, die sich so manche Beschimpfungen, Beleidigungen und Bedrohungen von ihren minderjährigen Schutzbefohlenen anhören durften, wäre es dringend notwendig, nicht tatenlos zuzuschauen. Nicht etwa, weil seine Kollegen und er desillusioniert seien oder gar ihren bewusst gewählten Beruf nicht mehr ausüben wollen. Ganz im Gegenteil! „Ich bin noch immer gern Lehrer. Aber nicht zuletzt durch die psychischen Auswirkungen der Coronapandemie auf die Kinder und Jugendlichen, die sich verändernden gesellschaftlichen Bedingungen und Herausforderungen, welche auch keineswegs spurlos an den Eltern vorübergehen, ist mir immer mehr bewusst geworden, dass wir etwas tun müssen“, sagt Thomas Jacobi, der seit Schuljahresbeginn vier Sachbeschädigungen von Mobilien registrieren musste.

Netzwerk aus Verantwortlichen

In der Vergangenheit sei es gewiss auch für Großenhainer Pädagogen sehr tröstlich gewesen, dass Mobbing oder Gewalt nicht vor der eigenen Schultür, sondern in großen Städten wie Berlin, Hamburg oder auch Dresden verübt worden sei. Doch die ländliche Idylle bröckle. „Und deshalb ist es mir wichtig, das Thema in die Öffentlichkeit zu rücken und ein Netzwerk aus Schule, Sozialarbeitern, Jugend- und städtischem Ordnungsdienst, der Polizei und anderen Verantwortungsträgern anzuregen“, so Thomas Jacobi.

Allem Personalbedarf zum Trotz müssten sich die Rahmenbedingungen zugunsten der noch stärkeren Hinwendung zu den Kindern und Jugendlichen verändern. Gerade jetzt in dieser schwierigen Zeit, in welcher Krise und spürbarer Umbruch die Gemüter belasteten. Erst recht derer, die gerade erst lernten, sich selbstständig in der Gesellschaft zurechtzufinden. Eine, in der sie aber auch die Chance haben müssten, überhaupt einen Platz zu finden - ohne vorzeitig herauszufallen.

Wenn Schüler in Unternehmen reinschauen

Die Aktionswoche zieht künftige Azubis an. Viele kommen mit konkreten Vorstellungen. Andere sind am Anfang ihrer Suche.

VON THOMAS RIEMER

Großenhain. Nancy Below fiebert ihren Abschlussprüfungen entgegen. In ein paar Wochen darf sie sich dann Bankkauffrau nennen und kennt sogar schon ihren künftigen Arbeitsbereich: die Filiale der Sparkasse Meißen in Großenhain. Warum die 19-Jährige ihre Zukunft in dieser Branche sieht? Einerseits wegen familiärer „Vorbelastung“. Aber auch, „weil ich viel und gern rede“, sagt sie und schmunzelt.

Dass Nancy Below jetzt Ansprechpartner bei „Schau rein!“ ist, liegt nahe. Es ist die Woche der offenen Unternehmen, die künftigen Auszubildenden bei der Berufswahl helfen soll. Und so sind in diesen Tagen Hunderte Mädchen und Jungen ab der 7. Klasse in Einrichtungen und Firmen des Landkreises unterwegs.

Auswählen konnten sie dabei aus einem breiten Spektrum, dem vor allem eins zu entnehmen ist: Fachkräfte werden so gut wie überall gesucht.

Und so sitzen vier neugierige, aufgeschlossene Acht- und Neuntklässlerinnen der künftigen Bankkauffrau gegenüber. Interessiert registrieren sie, was sie vom Arbeitspensum und -inhalt her in der Sparkasse erwartet. Doch natürlich stehen auch ganz andere Fragen im Raum: Wie viel verdiene ich netto? Wie läuft die Ausbildung ab? Welche Unterstützungen kann ich von dem Betrieb in den drei Jahren auf dem Weg zur Bankkauffrau oder dem Bachelor of Arts in Anspruch nehmen?

Nancy Below ist darauf vorbereitet, antwortet sachkundig und geduldig. Selbstbewusstheit, Aufgeschlossenheit, Teamfähigkeit – das seien wichtige Kriterien. Ihre Empfehlung: Ein Schul- oder freiwilliges Praktikum in einzelnen Unternehmen könne helfen, sich selbst und damit seinen künftigen Beruf zu finden.

Ob sich die vier Teilnehmerinnen der Runde nach dem einstündigen Gespräch schon festlegen? Zwei von ihnen kündigen an, sich um ein Praktikum zu bewerben. Die beiden anderen zögern, haben weitere Firmenbesuche vor sich. Denn noch bis Ende der Woche stehen die Türen zahlreicher Firmen und Einrichtungen den Fragen der Mädchen und Jungen offen.

■ Mehr auf: <https://www.schau-rein-sachsen.de/>



Die künftige Bankkauffrau Nancy Below gab während der „Schau rein!“-Stunde Einblicke in ihren Beruf.
Foto: Kristin Richter

Waldaer soll Duldung für Teichableiter hinnehmen

In diesem Jahr wird mit der Sanierung in dem Großenhainer Ortsteil begonnen. Doch der zweite Abschnitt kann erst nächstes Jahr gebaut werden.

VON KATHRIN KRÜGER

Walda. Der östliche Teich in Walda wurde vor zwei Jahren entschlammt. Aus dem Pfuhl wurde wieder ein Quellteich. Als Bestandteil des Regenwasser-Systems des Ortes ist er für den Hochwasserschutz wichtig. Nach der Entschlammung soll deshalb auch die Sanierung des Teichableiters in die Große Röder folgen. Schon 2019 hat der Stadtrat das beschlossen. Durch Corona und die Weigerung eines Grundstückseigentümers kam es bisher nicht dazu.

Nun wurde der Technische Ausschuss des Stadtrates informiert, dass die Zustimmung des Anliegers trotz mehrfacher Gespräche und Vor-Ort-Termine immer noch nicht vorliegt. Für den ersten Bauabschnitt wird das Landratsamt im Auftrag der Stadt eine Duldungsanordnung erlassen, heißt es in der Vorlage. Damit ist im Sommer zu rechnen. Der Ersatzneubau des alten Kanals in offener Bauweise wird danach durch die Firma Weber Bau Großenhain vorgenommen.



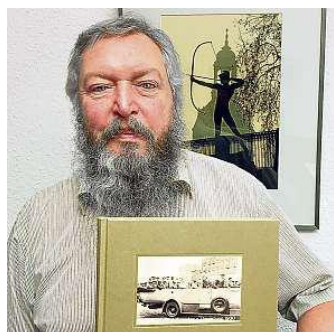
Der Ableiter des kleinen Teiches in Walda soll saniert werden. Doch ein Grundstückseigentümer sperrt sich.
Foto: Anne Hübschmann

Von den Anwohnern des Mühlweges und vom Kinderheim Walda liegen die Zustimmungen bereits vor. Am Kinderheim müssen zur Vorbereitung Hecken und Bäume beseitigt werden. Im zweiten Bauabschnitt wird durch den Park das grabenlose Verfahren Schlauchlining genutzt. Das ist laut Information erst im dritten und vierten Quartal des nächsten Jahres realisierbar. Dafür müssen Gelder in den nächsten Doppelhaushalt 2024/25 eingestellt werden. Die Finanzierung wird von der Verwaltung in einem gesonderten Beschlussvorschlag vorgelegt. Er soll am 19. April behandelt werden.

ANZEIGE

Beim Flohmarkt am 18. März werden historische Postkarten ausgestellt

Der Kunst-, Antik- und Trödelmarkt in der Neustädter Markthalle Dresden hat das Motto „Gedrucktes aus allen Zeiten“



Holger Naumann zeigt am Samstag historische Dresden-Postkarten in 1. OG. Er hat auch 2 Bücher mit alten Ansichtskarten verlegt.

Wer sich für die Geschichte Dresdens interessiert, hat am 18. März Gelegenheit, sich ein Bild zu machen. Der Postkartensammler und Buchautor Holger Naumann ist beim kommenden Kunst-, Antik- und Trödelmarkt von 9 bis 16 Uhr mit dabei. Er präsentiert ein Album mit rund 150 Karten zum Thema „Die Dresdner Vogelperspektive im Spiegel alter Ansichtskarten“. Der Flohmarkt hat diesmal das Motto „Gedrucktes aus allen Zeiten“. Und so decken viele weitere Händler mit ihren Angeboten die Wünsche von Leseratten und Büchervormern ab. Man kann Bildbände genauso finden wie moderne Belletristik, Lyrik, Abenteuerromane oder Krimis. Die Jüngsten können sich über Kindergeschichten, Märchenbücher und Comics freuen, Sammler hingegen

über antiquarische Ausgaben aus den verschiedensten Themengebieten, über historische Ansichtskarten, Sammelbilder und Filmprogramme. Daneben gibt es reichlich Zubehör wie Postkarten-Folienhüllen in verschiedenen Größen, Alben und Kataloge.

Kostenfreie Werteinschätzung

Im ersten Obergeschoss ist auch jeder Besucher richtig, der fachmännischen Rat zur Bewertung eines Erststückes oder antiken Dachbodenfundes sucht: Experten begutachten die Sachen und schätzen den Wert – kostenlos. Außerdem wird hier auch angekauft.

Im Untergeschoss der Markthalle findet sich ein bunter Mix aus Nützlichem und Praktischem. Von Werkzeugen für Haus, Hof und Garten über Haushaltsartikel und technische Geräte bis hin zu modischen Accessoires und eine große Vielfalt an Kinderbekleidung sowie Spielsachen.

Beim Kunst-, Antik- und Trödelmarkt kann grundsätzlich jeder mitmachen: als Besucher oder als Verkäufer. Der Standaufbau beginnt sonnenabends ab 7 Uhr. Die Gebühr für eine 3-Meter-Stellfläche mit eigenen Tischen beträgt 30 Euro; jeder weitere laufende Meter kostet 5 Euro. 3-Meter-Leihstände können für 5 Euro pro Veranstaltungstag reserviert werden.

Auf einen Blick

- Wann:** 18. März 2023 von 9 bis 16 Uhr
- Wo:** Neustädter Markthalle Dresden, Metzger Str. 1
- Eintritt:** Eintritt frei
- Parken:** Auf dem am Wochenende kostenfreien Behördenparkplatz Wigarstraße. Von dort läuft man nur wenige Minuten zur Markthalle.
- Straßenbahn:** Linien 3, 6, 7, 8, 11 Haltestelle Albertplatz
- S-Bahn:** Bahnhof Dresden-Neustadt, von dort eine Straßenbahnhaltestelle bis Albertplatz
- Telefon:** 0351 48642443
- E-Mail:** troedelmarkt-pinnwand.de
- Weitere Infos und Händleranmeldungen unter:** www.flohmarkt-sachsen.de